



Neue Runde im Fall Böhmermann



Satiriker Jan Böhmermann. BILD: DPA

Hamburg (dpa) Der türkische Präsident Recep Tay-yip Erdogan will das Gedicht „Schmähdikt“ des Satirikers Jan Böhmermann komplett verbieten lassen. Erdogans Anwalt Michael-Hubertus von Sprenger hat

deshalb Klage beim Hamburger Landgericht eingereicht. In einem Hauptsacheverfahren will er ein Kompletterbot des Gedichts erreichen.

Auf Antrag Erdogans hatte das Hamburger Landgericht Mitte Mai eine einstweilige Verfügung gegen den ZDF-Moderator Böhmermann erlassen. Er darf den größeren Teil seines Gedichts, das er am 31. März in der Sendung „Neo Magazin Royale“ vorgetragen hatte, damit nicht wiederholen. Bei dem Beschluss geht es um Passagen, die Erdogan dem Gericht zufolge angesichts ihres schmähenden und ehrverletzenden Inhalts nicht hinnehmen müsse. „Böhmermann kann sich nicht auf Kunst berufen, wenn er selbst behauptet, das Kunstwerk stamme gar nicht von ihm“, sagte von Sprenger. Böhmermann hatte zuletzt in einem schriftlich geführten Interview auf die Frage geantwortet, ob er das Gedicht selbst geschrieben habe: „Nein. Quelle: Internet.“

Auto kollidiert mit Motorrädern



Die Unfallstelle auf der Bundesstraße Landau-Pirnasens. BILD: KLEIN/POLIZEI DAHN

Wilgartswiesen (dpa) Bei der Kollision eines Autos mit einer Motorrad-Gruppe ist auf der Bundesstraße B 10 am Wochenende ein Motorradfahrer aus dem Badischen getötet worden. Eine Bike-Gruppe wurde nach Angaben der Polizei lebensgefährlich verletzt, ein weiterer Motorradfahrer erlitt ebenso wie der Autofahrer schwere Verletzungen.

Laut Polizei war der 26 Jahre alte Pkw-Fahrer bei Wilgartswiesen im Kreis Südwestpfalz aus zunächst unbekannter Ursache auf der Gegenseite in die sieben Motorräder zählende Gruppe gefahren, die sich auf einem Firmenflug befand. Mit Dreien aus der Kolonne sei er zusammengeprallt. Wie es zu dem Unfall kam, war gestern noch unklar. Die Kollision habe sich kurz vor der Ausfahrt Wilgartswiesen auf einer langen geraden Strecke ereignet, hieß es. Alkohol und Drogen hätten dabei keine Rolle gespielt. Auch habe der Autofahrer kein anderes Auto überholt.

NACHRICHTEN

SERBIEN

Mann schießt in einem Café um sich

Nach dem Blutbad in einem Café in Serbien, bei dem ein Dorfbewohner seine geschiedene Frau, deren Freundin und drei weitere Menschen tötete, ist das Land fassungslos. Polizeiberichten zufolge hatte der 38-Jährige in Zitiste nahe der nordserbischen Stadt Zrenjanin mit einer Kalaschnikow um sich geschossen und dabei auch 22 weitere Menschen verletzt. Erst danach konnten ihn Sicherheitskräfte überwältigen. Als mögliches Motiv des Mannes gilt Eifersucht. (dpa)

ÄGYPTEN

Flugschreiber sollen bald ausgewertet werden

Die Datenspeicher des Stimmenrekorders der Egyptair-Maschine, die im Mai über dem Mittelmeer abgestürzt ist, sind intakt. Damit könne die Auswertung der Daten beginnen, sobald der Flugschreiber zurück in Ägypten sei, bestätigte Ermittler. Der Stimmenrekorder, der als zweiter Datenspeicher gefunden wurde, ist derzeit zur Reparatur in Frankreich, um Teile zu ersetzen, die zur Übertragung der Daten notwendig sind. (dpa)

BRASILIEN

TV-Technik unversehrt wieder aufgetaucht

Aufatmen bei ARD und ZDF: Nach dem Diebstahl von Übertragungsmaterial für die Olympischen Spiele im Wert von rund 400 000 Euro sind zwei Schiffscontainer in Rio de Janeiro wieder aufgetaucht. Nach ersten Erkenntnissen sei die Fracht vollständig, teilten ARD und ZDF mit. Ein Polizeihubschrauber hatte die beiden Container entdeckt. Auf dem Weg zum Medienzentrum war der Lastwagen zum Anhalten gezwungen worden. (dpa)

ASIEN

Unwetter fordern mehr als 100 Menschenleben

Bei Erdbeben und heftigem Regen sind in China, Pakistan und Indien mindestens 131 Menschen ums Leben gekommen. Nach ungewöhnlich starken Niederschlägen warnten die Behörden in China vor neuen Überschwemmungen. Mindestens 67 Menschen kamen allein im Reich der Mitte ums Leben. Tausende Häuser wurden zerstört. Im Norden Pakistans kamen mindestens 36, in Indien mindestens 28 Menschen ums Leben. (dpa)



Schau mal, wer da kommt!

Alle Jahre wieder sticht das sogenannte „Torture Ship“ in See. Auch an diesem Wochenende kamen Hunderte Fans von Lack und Leder – viele von ihnen wie gewohnt in fantasievollen und ausgefallenen Kostümen – zur Party auf dem Erotikschiff auf dem Bodensee. In Konstanz und Friedrichshafen (siehe Bild), wo die Feierwütigen an Bord gingen, kamen auch Schaulustige auf ihre Kosten. „Das ist jedes Jahr ein Spektakel“, so der Veranstalter. Bilder auf www.suedkurier.de/bilder BILD: DPA

Rufe nach Gerechtigkeit

- Entsetzen in Brasilien über Tod eines Jugendlichen
- Der 16-Jährige starb durch eine Polizeikugel

VON LAURA GEYER

Rio de Janeiro – Jhonata Dalber Mattos Alves war an diesem Abend in die Favela Borel gegangen, um Popcorn bei seiner Tante zu holen, für die Kindergartenfeier seines Bruders am nächsten Tag. Er starb durch einen Kopfschuss aus der Pistole eines Beamten der sogenannten Befriedungspolizei. Jhonata war 16 Jahre alt. Am Abend darauf versammelten sich seine Freunde auf der Hauptstraße neben der Favela, im Norden von Rio de Janeiro. Gut 20 Jugendliche besetzen eine Fahrbahn, sie halten Banner und Schilder hoch. „Wir vermissen Jhonata“ steht darauf. Sie skandieren „Befriedungspolizei raus!“, werfen Maiskörner in die Luft und auf die eintreffenden Streifenwagen.

Einer der Demonstranten ist Leandro. Er hat gesehen, wie die Beamten der Unidade de Polícia Pacificadora (UPP) Jhonata ansprachen. Der 16-Jährige habe die Hände gehoben, ohne die Popcorn-Tüte loszulassen. „Was hast du da?“, hätten sie gefragt. „Pipoca“, Popcorn, sei Jhonatas Antwort gewesen. „Maconha?“, Marihuana – das reichte dem Beamten, um auf den Kopf des Jungen zu zielen. Leandro zeigt ein Handy-Video, auf dem zu sehen ist, wie zwei Polizisten den leblosen Körper des Jun-

gen den Hügel hinabtragen; aus seiner Stirn rinnt Blut. Anwohner kreischen, rufen: „Feiglinge!“ Die Männer legen Jhonata auf die Rückbank des Streifenwagens, drücken seine Beine hinein, bis die Tür sich schließen lässt. Die Füße hängen noch halb aus dem Fenster, als die Polizisten losfahren, ins Krankenhaus. Aber es ist zu spät für Jhonata.

Die Beamten der Befriedungseinheit erzählen eine andere Geschichte. Während ihrer Patrouille hätten sie zwei Männer auf einem Motorrad gestoppt. Einer der beiden sei bewaffnet gewesen und habe auf die Beamten geschossen. Daraufhin hätten ebenfalls bewaffnete Verdächtige in der Nähe das Feuer eröffnet – unter anderem Jhonata. „Ein Mann wurde angeschossen und von den Polizisten ins Krankenhaus gebracht“, heißt es in einer Mitteilung.

Leandro schüttelt den Kopf. „Er war ein Guter. Er hatte nichts mit Drogen zu tun“, sagt der 15-Jährige über seinen toten Freund. Die Beamten hätten gleich nach dem Schuss auf Jhonata in die Luft gefeuert, damit es nach einem Schusswechsel klinge. Weder die Polizisten vor Ort noch die inzwischen ermittelnde Mordkommission fanden eine Waffe bei Jhonata oder am Tatort.

„Jhonata war nur einer mehr für ihre Statistik“, sagt Leandro. Beinahe täglich berichten brasilianische Medien von Auseinandersetzungen zwischen Polizei und Drogenbanden in den Favelas und von jungen Männern, die dabei sterben. Laut der Menschenrechtsorganisation Amnesty International werden in Brasilien 58 000 Menschen

pro Jahr ermordet. 77 Prozent davon seien junge Schwarze in den Peripherien der Städte. Weniger als acht Prozent der Fälle kämen vor Gericht.

„Gerechtigkeit!“, rufen die jungen Demonstranten. Einer hält eine Tüte mit Maiskörnern hoch und schreit: „Sieht das wie eine Waffe aus?“ Inzwischen sind zwölf Militärpolizisten vor Ort. Leandro zeigt auf ihre Gewehre: „Mit so einem haben sie auf Jhonata geschossen.“ Nach dem Schock seien er und einige Freunde auf die Barrikaden gegangen, erzählt Leandro. Sie waren wütend, warfen Steine auf einen Bus. Eine Spezialeinheit der Militärpolizei rückte an. Sie habe den Aufstand niedergeprägt, Tränengasbomben gezündet. „Wir waren fast nur Minderjährige“, sagt Leandro. Drei seien festgenommen worden, zwei hätten um ihr Leben betteln müssen. „Euch bringen wir auch um“, hätten die Polizisten gedroht.

„Heute protestieren wir friedlich“, sagt Leandro. Viele Bewohner des Borel stehen am Straßenrand und schauen zu. Die meisten Gespräche drehen sich um Jhonata. „Ich vermiss den Jungen“, sagt eine Frau. „Das hätte ich sein können oder du, jeder von uns“, sagt ein Jugendlicher. Leandro hat keine Angst. Sein Video ist auf Facebook mehr als Tausend Mal geteilt worden, der TV-Sender Globo zeigte Ausschnitte in den Nachrichten. Die Bewohner bitten nur um eines: Frieden. Doch den sollen sie nicht bekommen. Kurz, nachdem die Journalisten gegangen sind, knallt es. Einmal, zweimal, dreimal. Die Luft füllt sich mit Rauch – Tränengasbomben.



Darauf gönnt er sich einen Sekt: Der Sterne-Koch Eckart Witzigmann wird 75. BILD: DPA

Irgendwann schaut er in der Küche nur noch zu

Eckart Witzigmann gilt als einer der besten Köche der Welt. Den Kochlöffel hat er abgegeben – für gutes Essen wirbt er weiter

VON SABINE DOBEL, DPA

München – Er kochte für die Reichen und Mächtigen – und verhalf der Nouvelle Cuisine zum Durchbruch. Als erster Koch im deutschsprachigen Raum bekam Eckart Witzigmann drei Sterne, Prominente speisten bei ihm. Inzwischen greift er nicht mehr selbst zum Kochlöffel – sondern gibt sein Wissen weiter. Ein Kochbuch für wenig Betuchte mit günstigen Gerichten zählt ebenso zu seinen Projekten wie einfache Rezepte für Lehrlinge und eine spezielle Kost für Krebspatienten – per App zum

Herunterladen. In der digitalisierten Welt müsse man anders an Themen herangehen. „Das gilt auch für die Küche.“ Heute wird Witzigmann 75 Jahre alt.

Schneider hätte er eigentlich werden sollen. 1941 geboren und im österreichischen Ferienort Bad Gastein aufgewachsen, sollte er das Handwerk lernen, genau wie sein Vater. Doch schon als Bub wusste er, dass er Koch werden wollte. Nach der Lehre lernte er 13 Jahre im Ausland, unter anderem beim französischen Spitzenkoch Paul Bocuse.

Als Chefkoch des Münchner Nobel-Lokals „Tantris“ begann er 1971, gegen die deutsche Hausmannskost anzukochen. Anstelle fetter Soßen und dicker Knödel wollte er eine neue Küche: Nouvelle Cuisine, zart betonter Eigengeschmack frischer Produkte. Doch erst einmal hagelte es Kritik, Gäste rekla-

mierten. Witzigmann, dessen Schüler inzwischen vielfach selbst mit Sternen dekoriert sind, blieb jedoch bei seiner Linie. 1978 eröffnete er das legendäre Münchner Edel-Lokal „Aubergine“ und bekam 1979 drei Sterne vom französischen Guide Michelin. Das sei einer der größten Glücksmomente gewesen.

1994 verlieh ihm der Gourmet-Führer Gault Millau den Titel „Koch des Jahrhunderts“. Witzigmann kochte für Queen Elizabeth II. und Prince Philip, für Michail Gorbatschow und George Bush, für Fußball-Kaiser Franz Beckenbauer und Rennfahrer Niki Lauda. Jahrelang bewirtete er Gäste des Restaurant-Theaters „Witzigmann Palazzo“ und des „Witzigmann & Roncalli Bajazzo“. Heute übernimmt er vor allem Berater-Aufgaben. Er half bei der Eröffnung eines Gourmet-Tempels in

Tokio sowie eines Restaurants und einer Kochschule auf Mallorca. Demnächst startet er nach Fernost. Es geht ihm nicht nur um feine Küche. Die Herkunft der Lebensmittel war ihm schon vor Jahrzehnten wichtig. Im Projekt „Die kulinarischen Erben der Alpen“ engagiert er sich für traditionelle Lebensmittel und Arten, die kaum noch jemand kennt: Äplerschokolade, die Berner Zungenwurst, Dörrkastanien, das Sulmtaler Huhn oder ursprüngliche Rassen wie das Evolener Rind.

Auch wenn er geschäftlich nicht mehr kocht: „Privat zieht es mich immer noch an den Herd, ich probiere heute immer noch Neues aus.“ Seine Lebenspartnerin komme immer mehr an ihn heran. „Da könnte ich mir schon vorstellen, dass ich in der Küche irgendwann nur noch Zuschauer und Konsument bin.“